

umarmten sich, indem sie die Zusicherungen gegenseitiger Freundschaft bis in den Tod in feierlicher Weise wiederholten.

Von dieser Stunde an hatte May Ruhe, und man bethelligte ihn nicht weiter mit Zumutungen, welche eine Störung seiner gewohnten Lebensweise veranlaßt haben würden. May aber setzte fleißig seine Studien fort, und bereitete sich ernstlich darauf vor, das Ziel zu erreichen, das er sich gesteckt hatte: dereinst, und zwar so bald als möglich, auf eignen Füßen zu stehen.

Zweites Kapitel.

Verstörte Hoffnungen.

Der Mensch denkt, Gott lenkt. Nur wenige Wochen nach der vertraulichen Mittheilung; welche May seinem Freunde Konstantin gemacht hatte, trat ein höchst trauriges Ereignis ein, das mit einem Schlage alle Aussichten und Hoffnungen des armen May gründlich, und wie es schien, für immer zerstörte. Konstantin befand sich gerade bei ihm, als der Briefträger in die Stube trat und für May ein großes, mit schwarzem Siegel versehenes Schreiben überbrachte. May bezahlte das Porto, und öffnete, nachdem sich der Briefträger entfernt, das Kowert. Während er hierauf den Brief las, überzog eine tödliche Blässe sein Gesicht, seine Hände zitterten, seine Augen füllten sich mit Thränen, die über die bleichen Wangen herabrollten, und zuletzt ließ er mit einem Aufschrei des Schmerzes den Brief fallen, barg sein Gesicht in beiden Händen und seufzte in tiefer Betrübniß.